

Die große Veränderung der Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften in Japan nach 1990

1 Große Fragen der Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften

Die Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften versuchen, auf die folgenden Fragen zu antworten:

„Was ist Kultur?“

„Was ist Gesellschaft?“

Wichtige Fragen für Japaner mögen die folgenden sein;

„Was ist japanische Kultur?“

„Was ist japanische Gesellschaft?“

Aber für die japanische Gesellschaft nach der Meiji-Restauration waren die wichtigen Fragen die folgenden zwei;

„Was ist die Westliche Moderne?“

„Wie sollen wir auf sie reagieren?“

Also waren diese Fragen die wichtigsten Fragen - auch in der Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften. (Sie waren vielleicht gemeinsamen Fragen der Nicht-Westlichen Staaten.)

(a) „Was ist die Westliche Moderne?“

Um auf diese Frage zu antworten, wurde die Forschung der Westlichen Gesellschaft und Westlichen Kultur nach der Meiji-Restauration in japanischen Universitäten gefördert. (Das gilt auch in der philosophischen Forschung. Das Verstehen der Westlichen Gedanken war eine sehr wichtige Aufgabe für philosophische Forscher nach der Meiji-Restauration.) Diese Forschung war unentbehrlich, um auf den Westen zu reagieren, entsprechend zu denken und mit dem Westen aufzuholen.

Wie wurde das getan? Die Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften selbst waren etwas, das damals nach Japan importiert wurde. Als wir den Westen auf diese Weise zu erforschen versuchten, gab es bereits Vorbilder im Westen. Z. B. war das Vorbild für die Forschung der Deutschen Philosophie in Deutschland. Wir hatten dies zunächst zu importieren. Das gilt auch in anderen Forschungsgebieten. Die Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften im Westen selbst wurden Vorbilder unserer Forschung über den Westen. (In Bezug auf die Forschung über Kulturen und Gesellschaften in Japan oder Asien, vermute ich, daß deren Forschung vielleicht mit Versuch und Irrtum ohne Vorbild begann. Das ist nur meine Vermutung, weil ich kein Experte bin.) Die Hauptströmung der Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften war die Forschung des Westen.

(b) „Wie sollen wir auf den Westen reagieren?“

Wir verstanden den Charakter der Westlichen Moderne als Individualismus, Demokratie, Kapitalismus, Rationalismus,

Naturwissenschaften und Technologie, usw. So fragten wir „Wie sollen wir darauf reagieren?“ Heftig gestritten wurde über Individualismus und Kapitalismus. Die vielfältigen Antworten kann man, grob gesagt, in drei Arten unterteilen.

- (1) Der Modernismus
- (2) Der Reaktionismus (Japonismus oder Asiatismus)
- (3) Der Marxismus

(1) Menschen, die den Prinzipien der Westlichen Moderne zustimmen, denken, daß Japan in diesen Punkten unterentwickelt sei, und die Förderung der Westlichen Prinzipien zum Ziel haben. Sie werden „近代主義者 (Modernisten)“ genannt.

(2) Menschen, die gegen die Prinzipien der Westlichen Moderne eingestellt sind und eigener Prinzipien bedürfen, um die Westliche Moderne zu kritisieren. Ein Prinzip davon ist die Asiatische Philosophie oder das asiatische Gedankengut. Dieser Standpunkt kritisiert hauptsächlich Individualismus, Naturwissenschaften und Kapitalismus im Westen und versucht stattdessen, den asiatischen oder japanischen Kollektivismus und die traditionellen Werte oder das Normbewusstsein zu schützen. Als eine bis heute bestehende Ausprägung gibt es die Bewegung, die japanischen traditionellen Landwirtschaftsmethoden, Lebensweise, Naturanschauungen usw. wiederzubeleben. Aber Menschen mit diesem Standpunkt waren oft politisch rechtsorientiert.

(3) Der andere wichtige Standpunkt, der die Prinzipien der Westlichen Moderne kritisierte, war der Marxismus, der den Kapitalismus für das Wesen der Westlichen Moderne hielt und kritisierte.

(1) und (2) waren Hauptströmungen vor dem Zweiten Weltkrieg und (1) und (3) waren Hauptströmungen nach dem Zweiten Weltkrieg.

Diese Tendenz mit drei Richtungen dauerte ohne Veränderung vor und nach dem Zweiten Weltkrieg an.

2 Die große Veränderung der Fragen der Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften

Dies hat sich gegen 1990 stark gewandelt. Eine Ursache war das Ende des Kalten Krieges 1989 und eine weitere Ursache war das Platzen der Wirtschaftsblase 1991 in Japan.

Mit dem Ende des Kalten Krieges bzw. kurz davor verlor der Marxismus seine Kraft. Damit verloren wir die „großen Erzählungen“ über unsere Gesellschaft.

Der Reaktionismus hat auch seine Kraft verloren. In der Zeit der Wirtschaftsblase nahm der Reaktionismus eine Zeitlang einen Aufschwung.

Das wurde „日本回帰 (Wiederbesinnung auf Japan)“ genannt. Aber dieses Selbstvertrauen ging mit dem Platzen der Wirtschaftsblase verloren.

Andererseits hat der Modernismus, der die Westliche Gesellschaft für das zu verfolgende Vorbild hielt, auch seine Kraft verloren. Dadurch dass die japanische Gesellschaft den Westen eingeholt hat, konnte der Westen nicht mehr unser Vorbild sein für die Lösung unserer Sozialprobleme. Solche Probleme sind z. B. Wiederaufschwung nach dem Platzen der Wirtschaftsblase, Überalterung der Gesellschaft, Zunahme der sozialen Unterschiede, „beziehungslose Gesellschaft“ (Mobbing, NEETs, sozialer Rückzug, einsames Sterben). In Bezug auf einzelne Probleme bleibt der Westen nach wie vor unser Vorbild, z. B. Arbeitsplatzteilung, Pflegeversicherung, Erneuerbare Energien, u.s.w. Aber der Westen ist nicht mehr ein allumfassendes Vorbild für uns. Das ist die Situation, der wir jetzt zum ersten Mal nach der Meiji-Restauration begegnen.

Dadurch haben ungefähr seit 1990 (1), (2) und (3) keine Antworten sein können. Aber das ist nicht alles. Die Frage „Wie sollen wir auf den Westen reagieren?“ ist in den Hintergrund getreten.

Statt dieser Frage sind die folgenden zwei Fragen aufgetreten:
„Was ist Globalisierung?“
„Wie sollen wir auf sie reagieren?“

In dieser Weise haben sich die Fragen, auf welche die Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften zu antworten haben, stark verändert.

3 Veränderung der Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften durch die Globalisierung.

(1) Veränderung des Status der Westlichen Forschung in Japan.

Nach der Meiji-Restauration war die Westliche Kultur für die Geisteswissenschaften in Japan nicht eine in der Welt lokal begrenzte Kultur, sondern sie wurde als die Kultur mit allgemeiner Gültigkeit und daher als die ausgezeichnetste Kultur verstanden. Die japanischen Forscher hatten das Problembewusstsein Max Webers, d.h. die Frage, warum eine Kultur mit allgemeiner Gültigkeit nur im Westen aufgetreten ist. Somit hat die Erforschung des Westens die Bedeutung eines Versuchs, eine allgemein gültige Wahrheit zu finden. Aber durch die Globalisierung und den Multikulturalismus beginnen wir, die Westliche Kultur für eine der lokalen Kulturen und die Forschung über den Westens für ein Studiengebiet der regionalen Studien zu halten. (Ich habe über den Deutschen Idealismus geforscht und geglaubt, dass er eine allgemeine Bedeutung hat. Aber ich kann das jetzt nicht mehr als selbstverständlich voraussetzen.)

(2) Reflektion dieser Veränderung in den Curricula der Universitäten

Nach dem Zweiten Weltkrieg gehörten die Studierenden nach Aufnahme in eine Universität zunächst zwei Jahre lang der Fakultät für allgemeine Bildung (für ein Studium Generale) an. Dort wurden Philosophie, Literatur,

Geschichte, Rechtswissenschaften, Wirtschaftswissenschaften usw. gelehrt und die Studierenden mussten sie studieren.

Der Kern des Unterrichts an dieser Fakultät war im wesentlichen die europäischen Geisteswissenschaften zu lehren. Mit der Abnahme der Begeisterung für die europäischen Geisteswissenschaften in Japan wurde die Fakultät für allgemeine Bildung selbst geringer geschätzt. Das Resultat war die Auflösung der Fakultäten für allgemeine Bildung in der ersten Hälfte der 1990er Jahre.

Stattdessen wurde sogenannter „gemeinsamer Unterricht“ für ein Jahr oder eineinhalb Jahre eingeführt. Hauptfächer sind Fremdsprachen (besonders Englisch), Informatik und gegenwärtige Sozialprobleme. Diese Ausbildung ist auf den praktischen Nutzen orientiert. Das ist nicht mehr der Unterricht, der die grundlegende allgemeine Bildung, die Europäer haben, lehrt.

(3) Veränderung der Geisteswissenschaften

◆ Veränderung der Proportionen der Forschung über den Westen, Asien und Japan

In den geisteswissenschaftlichen Fakultäten (文学部) in Japan sinkt die Anzahl der Studierenden, die Westliche Kultur und Geschichte studieren; und die Anzahl der Studierenden, die japanische Kultur, Literatur oder Geschichte studieren, wächst jetzt.

◆ In der philosophischen Forschung beginnen viele Forschende, die bis dahin zur europäischen Philosophie geforscht haben, die japanische Philosophie nach der Meiji-Restauration zu erforschen. Ein Grund dafür ist die Reflexion darüber, daß sie bisher die japanische Philosophie zu wenig beachtet haben.

◆ Außerdem gibt es einen Trend, Fakultäten der Geisteswissenschaften zu verkleinern oder zu schließen und Fakultäten der angewandten Wissenschaften neu einzurichten, z. B. Fakultäten für Internationale Beziehungen, für Internationale Kommunikation, für Informatik und Kommunikation usw.

(4) Veränderung der Sozialwissenschaften

Auch in Soziologie, Rechtswissenschaften und Wirtschaftswissenschaften forschte man über Westliche Gesellschaften, Gesetze und Wirtschaft vor der Globalisierung. Denn man meinte, dass diese Forschung erfolgreich bzw. nützlich für die japanische Gesellschaft und die Allgemeinheit sei.

In dieser Zeit ist die Forschung in den Sozialwissenschaften auf die Phänomene der Globalisierung gerichtet. Außerdem sind an vielen Universitäten amerikanische juristische Fakultäten (Law Schools) und betriebswirtschaftliche Institute (Business Schools) neu eingerichtet worden, und die Sozialwissenschaften beabsichtigen jetzt eine praktischere Ausrichtung.

5 Neubetrachtung der Veränderung der Fragen

Wie gesagt, nach der Meiji-Restauration bis gegen 1990 waren die folgenden Fragen bedeutsam für die Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften in Japan:

„Was ist die Westliche Moderne?“

„Wie sollen wir auf sie reagieren?“

Ungefähr seit 1990 sind die folgenden Fragen bedeutsam geworden:

„Was ist Globalisierung?“

„Wie sollen wir auf sie reagieren?“

„Wir“ in der zweiten Frage bedeutet „Japaner“.

Wer sind „wir“ in der vierten Frage?

Die zweite Frage „Wie sollen wir auf die Westliche Moderne reagieren?“ ist die Frage, die entstand, als Japan und der Westen getrennt existierten und sich einander begegneten.

Auch über die Globalisierung sprechen Japaner oft mit dem Gleichnis vom Schiff „Kurohune“, mit dem Admiral Perry kam und forderte, das Land für den Außenverkehr zu öffnen.

Aber genauer gesagt, ist Globalisierung kein Ereignis, das von außen gekommen ist. Denn die Wirtschaftsentwicklung in Japan und das Platzen der Wirtschaftsblase sind ein Teil der Ursache der Globalisierung. Für alle Staaten ist die Globalisierung kein Ereignis von außen, sondern ein Ereignis, dessen Teile jeder Staat selbst konstruiert.

Daher sollten wir nicht fragen „Wie sollen wir auf sie reagieren?“, sondern „Was für eine Globalisierung sollen wir auswählen?“ In Bezug auf die Globalisierung sind wir alle keine Außenstehenden, und wir alle haben daran teilgenommen. So kann das „wir“ dieser Frage „wir, die Menschheit“ sein, und die Frage wird zu

„Was für eine Globalisierung sollen wir, die Menschheit, auswählen?“

Diesem Verständnis nach ist die Veränderung der Fragen seit ungefähr 1990 eine Veränderung des Blickwinkels von einem nationalen Blickwinkel zu einem globalen Blickwinkel.

Die Wissenschaft soll eigentlich allgemein sein, aber Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften in Japan sind bisher auf den nationalen Gesichtspunkt beschränkt gewesen. Die Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften sind vielleicht ursprünglich in Verbindung mit dem Nationalismus entstanden, z. B. die Deutsche Philosophie, die Französische Literatur, die Japanische Geschichtswissenschaft, usw. Auch nachdem der Nationalismus hinfällig geworden ist, scheinen die Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften in Japan noch in Verbindung mit dem nationalen Gesichtspunkt zu stehen.

Man kann sagen, dass die Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften durch die Globalisierung die gesellschaftlichen Voraussetzungen für die Forschung aus einer globalen Perspektive erhalten

haben. Auch in der Zeit der Globalisierung verschwinden die Staaten nicht, und deshalb verschwindet auch das nationalstaatliche Interesse nicht. Aber für die Geisteswissenschaften und Sozialwissenschaften ist die Möglichkeit der Betrachtung aus globaler Perspektive entstanden.

Als Beispiele dafür denke ich z.B. an die Weltsystemtheorie in der Geschichte und die analytische Philosophie in der Philosophie, usw.

Und in diesem Kontext ist die Forschung der Japanologie in Europa sehr wichtig. Die Forschung aus europäischem Blickwinkel ist auch nötig für uns Japaner, um unsere Forschung über die japanische Kultur, Gesellschaft und Geschichte zu einer Forschung aus globaler Perspektive zu entwickeln.

Zusatz

Am letzten Sonntag, dem 16. Dezember, gab es eine Parlamentswahl in Japan. Die Liberaldemokratische Partei (LDP) hat die Wahl gewonnen, und es ist entschieden worden, daß der frühere Ministerpräsident Shinzo Abe der nächste Ministerpräsident wird. Die LDP ist konservativ und Abe ist ein konservativer Parlamentarier der LDP. Dieses Ergebnis ist enttäuschend für mich, und ich habe es für nötig empfunden, noch eine Möglichkeit zu meiner obigen Betrachtung hinzuzufügen.

Ich habe gesagt, dass die Veränderung der Fragen seit ungefähr 1990 eine Veränderung des Blickwinkels von einem nationalen Blickwinkel zu einem globalen Blickwinkel mit sich gebracht hat.

„Was ist die Westliche Moderne?“

„Wie sollen wir auf sie reagieren?“

Ungefähr seit 1990 sind die folgenden Fragen bedeutsam geworden:

„Was ist Globalisierung?“

„Was für eine Globalisierung sollen wir, die Menschheit, auswählen?“

Aber das war nicht korrekt. Konservative Menschen würden wie folgt fragen:

„Was ist Globalisierung?“

„Wie sollen wir Japaner auf sie reagieren?“

Für sie ist die Globalisierung etwas von außen.

Der Sieg der LDP mag ein Hinweis darauf sein, daß es viele solche Menschen gibt.

Dieser konservativen Haltung folgend wird man wahrscheinlich mit der geisteswissenschaftlichen und sozialwissenschaftlichen Forschung vom bisherigen nationalen Blickwinkel aus weitermachen.

Dabei werden wir vielleicht wiederum die folgende drei Arten von Antworten haben:

(1) Der Globalismus: Pro Globalisierung

- (2) Der Reaktionismus: Gegen Globalisierung
- (3) Der Alternativismus: Gegen Globalisierung

Solange es den Staat Japan gibt, wird es die Frage „Wie sollen wir Japaner auf die Globalisierung reagieren?“ und Forschung vom nationalen Blickwinkel aus geben.

Andererseits hat die Globalisierung globale soziale Probleme erzeugt, wie Umweltschutzprobleme, Flüchtlingsprobleme, Nahrungskrise, Finanzkrise, usw.

Diese globalen Sozialprobleme können nur durch globale Zusammenarbeit gelöst werden. Dafür müssen wir uns die Frage, „Was für eine Globalisierung sollen wir, die Menschheit, auswählen?“ stellen. Dann müssen wir auch in Japan Forschung von einem globalen Blickwinkel aus betreiben.

Ich weiß nicht wie lange, aber eine Weile werden diese zwei Fragestellungen Japan beschäftigen.